IX. Zur Ätiologie und Prognose des Genu recurvatum congenitum beim Neugeborenen

E.		Henrard
----	--	---------

Aus der Provinzial-Entbindungsanstalt und Frauenklinik der Grenzmark Posen-Westpreußen in Obrowalde-Meseritz [Leiter: Oberarzt Dr. Henrard]

Sanders „Beitrag zur Ätiologie des Genu recurvatum congenitum beim Neugeborenen“ in Heft 1/2, Bd. 79 der Monatschrift gibt mir Veranlassung zur Mitteilung eines hier beobachteten Falles. Bei der relativen Seltenheit einer derartigen Anomalie – in den in Betracht kommenden Handbüchern fand ich sie kaum erwähnt – erscheint die Veröffentlichung jeder diesbezüglichen Beobachtung zur Klärung der Ätiologie wertvoll; in rein praktischer Beziehung interessiert vor allem die Prognose der Deformität, über die Sanders bei der Bekanntgabe der in Frankfurt beobachteten Fälle leider nichts erwähnt.

Aus der Krankengeschichte sei folgendes mitgeteilt: 37jährige III. Para. 2 Spontangeburt. Erstes Kind imbecill. Jetzige Schwangerschaft kompliziert durch psychogene linksseitige Armlähmung, erfolgreich behandelt mit Höhensonne. – Bei der Geburt am normalen Schwangerschaftsende wird die Blase bei Sichtbarwerden gesprengt, wobei nur wenige Tropfen Fruchtwasser sich entleeren. Audi mit bzw. nach dem (spontan geborenen) Kinde fließt kaum noch Fruchtwasser ab – also eine sog. „trockene Geburt“. Das Kind ist normal gebildet bis auf eine Haltungsanomalie des linken Beines: der Unterschenkel ist im Knie gegen die Vorderfläche des Oberschenkels gebeugt (hyperextendiert). Er kann ziemlich mühelos in normale Streckstellung gebracht werden, schnell aber sofort in die Hyperextensionslage zurück. Palpatorisch lassen sich im linken Knie keine gröberen Veränderungen gegen rechts nachweisen. Eine Behandlung erfolgt nicht. – Die Eltern waren natürlich außerordentlich bestürzt ob dieses „Fehlers“, der ihre Familie neben dem geistigen Krüppel noch um einen körperlichen zu bereichern schien.

Wider unsere Erwartung zeigte sich aber, nachdem 3 Tage hindurch die Haltung des linken Unterschenkels sich nicht merklich verändert hatte, am 4. Tage post partum, als wir das Kind wegen der Anomalie photographieren wollten, kaum noch eine Andeutung davon. Zwar ließ sich das Bein im Kniegelenk noch ganz wenig überstrecken, wurde aber für gewöhnlich gerade gehalten, wie das (gesunde) rechte. Und am Entlassungstage bestand überhaupt kein Unterschied mehr links gegen rechts (wie der beratende Orthopäde bestätigte). Das jetzt 2jährige Kind bietet körperlich und psychisch ein völlig normales Bild.

Wenn die Tatsache der familiären psychischen Belastung – die ja nicht selten mit körperlichen Deformitäten gepaart ist – auch in diesem Falle zunächst uns die causa peccans schien, so haben der weitere Verlauf im Verein mit der einwandfrei beobachteten Oligohydramnie doch wohl mit Recht unsere Ansicht über die Genese korrigiert: es handelte sich um eine intrauterine

Zwangshaltung infolge Fruchtwassermangels, die post partum noch 3 Tage bestehen blieb, dann aber spontan, ohne jede Therapie, sich zur Norm zurückbildete.

X.

(Aus der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe am Aller-heiligen-Hospital zu Breslau (Primärarzt Geh.-Rat Prof. Dr. Asch.)

Schweigepflicht und Meldepflicht des Geburtshelfers!x)

Von

Dr. KURT GERDESSEN

Assistenzarzt.

Wenn ich es wage

in diesem Kreise über ein Thema zu reden

über das schon so viel geschrieben und gesprochen worden ist

so geschieht dies in erster Linie im Hinblick auf das neu zu schaffende St.G.B.

dessen Schweigepflichtparagraphen für unseren Stand und besonders unser Spezialfach von größter Bedeutung sein kann und für dessen Gestaltung im Sinne der Ärzteschaft diese ihren ganzen Einfluß in die Wagschale werfen muß. Es handelt sich also hier um ein Problem das

obwohl kaum jünger als der Arztstand selbst

doch bezüglich des zu schaffenden Gesetzes und der immer mehr in unser Berufsleben eingreifenden sozialen Gesetzgebung nie aktueller gewesen ist. Gewiß

schon in den ältesten Zeiten haben die Ärzte die Pflicht strengster Geheimhaltung als Äquivalent des ihnen vom Pat. entgegengebrachten

ineingeschränkten Vertrauens als Ehrensache betrachtet. Und schon die Heilkunde der brahmanischen Periode gibt ihren Jün-

1) Nach einem Vortrag

gehalten in der Breslauer Cynäkologischen Gesellschaft am 19. Juni 1928.